



Gebunden und frei

Die Freiheit der gebundenen Hände

Herr, gib mir die Freiheit der gebundenen Hände.

Dort, wo Angst mich bindet,
binde ich mich in Deine Angst und werde frei.

Dort, wo ich nichts ändern kann,
gebe ich Dir meine gebundenen Hände
und verwandele meine Gebundenheit
in jene Liebe, die alles neu macht.

Dort, wo ich gebunden bin
an ein schreckliches Schicksal
oder ohnmächtig
meinem Nächsten gegenüber,
wo ich gebundene Hände habe,
die nicht helfen können,
lege ich sie, mich bindend,
in die Deinen und vertraue
Deiner Allmacht mehr als mir.

(Klaus Hemmerle)

Jesus vor Pilatus

Joh 18,28 - 19,16

(...) »Bist du der König der Juden?«, fragte er ihn. Jesus antwortete: »Bist du selbst auf diese Frage gekommen, oder haben dir andere von mir erzählt?« Pilatus erwiderte: »Bin ich etwa ein Jude? Dein eigenes Volk und die führenden Priester haben dich mir übergeben. Was hast du getan?« Jesus sagte: »Mein Königtum stammt nicht von dieser Welt. Sonst hätten meine Leute dafür gekämpft, dass ich den Juden nicht in die Hände falle. Nein, mein Königtum ist von ganz anderer Art!« Da fragte Pilatus ihn: »Du bist also doch ein König?« Jesus antwortete: »Ja, ich bin ein König. Ich wurde geboren und bin in die Welt gekommen, um die Wahrheit offenbar zu machen und als Zeuge für sie einzutreten. Wem es um die Wahrheit geht, der hört auf mich.« »Wahrheit«, meinte Pilatus, »was ist das?« (...)

Darauf ging Pilatus noch einmal zu ihnen hinaus und sagte: »Ich bringe ihn euch hier heraus, damit ihr seht, dass ich keinen Grund zu seiner Verurteilung finden kann.« Als Jesus herauskam, trug er die Dornenkrone und den purpurfarbenen Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: »Da, seht ihn euch an, den Menschen!«

Als die führenden Priester und die Gerichtspolizisten ihn sahen, schrien sie im Chor: »Kreuzigen! Kreuzigen!« Pilatus sagte zu ihnen: »Nehmt ihn doch und kreuzigt ihn selbst! Ich finde keinen Grund, ihn zu verurteilen.« Sie hielten ihm entgegen: »Wir haben ein Gesetz und nach diesem Gesetz muss er sterben, denn er hat sich zu Gottes Sohn erklärt.« Als Pilatus das hörte, bekam er noch mehr Angst. Er ging in den Palast zurück und fragte Jesus: »Woher kommst du?« Aber Jesus antwortete ihm nicht. Pilatus sagte zu ihm: »Willst du nicht mit mir reden? Vergiss nicht, dass ich die Macht habe, dich freizugeben, aber auch die Macht, dich ans Kreuz zu bringen!« Jesus antwortete: »Du hättest keine Macht über mich, wenn Gott es nicht zugelassen hätte. Darum liegt die größere Schuld bei denen, die mich dir ausgeliefert haben.« Wegen dieser Worte versuchte Pilatus noch einmal, ihn freizulassen. Aber die Wortführer der Juden schrien: »Wenn du ihn freilässt, bist du kein Freund des Kaisers! Wer sich als König ausgibt, stellt sich gegen den Kaiser!« (...)

Da lieferte Pilatus ihnen Jesus aus und gab ihn frei zur Kreuzigung.

Der Evangelist Johannes räumt dem Verhör Jesu durch Pilatus viel Raum ein. Auf der einen Seite malt er das Bild des Pilatus, der auf der Suche nach Wahrheit ist und sich gleichzeitig immer mehr in ein Netz der Lüge und Abhängigkeit verstrickt. Um Amt und Ansehen zu erhalten, wird er Täter und Opfer der Manipulation. Auf der anderen Seite steht Jesus, der als Angeklagter frei und souverän antwortet. Jesus weiß, dass Pilatus keine Macht über ihn hat, sondern sich jetzt der Ratschluss Gottes erfüllt. Diese Rück-Bindung an Gott lässt ihn ganz bei sich selbst sein. Anstatt sich zu verteidigen, lädt er Pilatus ein, die Wahrheit bei ihm zu finden. „Wahrheit – was ist das?“, fragt Pilatus.

Johannes schlägt hier einen Bogen zum ersten Kapitel seines Evangeliums, in dem Jesus vorgestellt wird: In ihm ist uns Gottes Güte und Wahrheit begegnet (Joh 1,17). Wahrheit bedeutet biblisch gesehen nicht die Übereinstimmung mit einem Sachverhalt, sondern wahr ist etwas, wenn es hält, was es verspricht. Wahrheit bedeutet Treue, Zuverlässigkeit, haltgebende Wirklichkeit – ein „wahrer“ Freund, ein „wahres“ Wort. Wahrheit ist die in Jesus zugänglich gewordenen Wirklichkeit Gottes, aus der Freiheit, Liebe und Leben kommt.

Pilatus wird zwischen äußeren Sachzwängen und innerer Sehnsucht hin- und hergerissen. Er muss von Amtswegen entscheiden. Er muss sich entscheiden. Eine Scheidung ist nicht nur eine Trennung, sondern viel mehr eine Zusammenführung von Überzeugung und Tat. Der Versuch, diese Entscheidung mitsamt ihrer Verantwortung abzuwälzen, misslingt: „Seht ihn euch an, den Mensch!“

Seht, welch ein Mensch!“ – „Kreuzigen! Kreuzigen!“

Fragen zur Betrachtung:

- *Wo erlebe ich äußere Sachzwänge, die mir (scheinbar) keine Wahl lassen, mich nach meiner inneren Überzeugung zu entscheiden? Wo erlebe ich mich als Täter / Opfer?*
- *Versuche ich anderen die Verantwortung für meine Entscheidungen zu geben (Ehepartner, Eltern, Lehrer, Kinder, Pastor, Gesellschaft, Staat, Arbeitgeber, Wirtschaftslage, Krankheit, ...)*
- *Welche Rück-Bindung an Jesus wünsche ich mir, um frei zu sein?*
- *Weiß ich mich getragen von Jesu „Wahrheit“, als Zusage der Treue und Verlässlichkeit zu mir?*
- *Wie erlebe ich den Hoheitsanspruch Jesu? Welche Gedanken und Emotionen löst das Wort „König“ bei mir aus?*